



B XXIV 301 R

161

Leinwand des Hies
zum Gebrauch der Esale
zu Einricht

Nº 6 der Kirchleuten,
bibliothek zu
Ludfeld.

Sittenlehren
und
Klugheitsregeln
in
Versen
für

Schullehrer zum Vorschreiben, und für
Kinder zum Lernen,
gesammelt

von

Joh. Heinrich Christian Beutler
Adjunctus in Zelle

Vierte mit einem Anhang vermehrte Auflage.

Schnepfenthal,
im Verlage der Buchhandlung der Erziehungsanstalt.

1802.

22 A 14 004



7k

I.

- 1) Artigkeit sey meine Freude, sie ziert mehr als Gold und Seide.
- 2) Besser ist es einsam seyn, als sich mit den Bösen freun.
- 3) Die kleinste Sünde selbst zu scheun, muß jeder Mensch beflissen seyn.
- 4) Der Gaben Gottes dich zu freun, lern im Genuss se mäßig seyn.
- 5) Der ist klug, der seine Zeit nützlichen Geschäften weihet.
- 6) Du sollst mit Feuer und mit Gewehren nicht spielen, Menschen nicht verschren.
- 7) Du sollst nicht naschen oder stehlen, und was du findest nicht verhehlen.
- 8) Ein gesetzter froher Muth ist mehr werth als Geld und Gut.
- 9) Ein betrübtes Herz erquickten bringet himmlisches Entzücken.
- 10) Ein Geiziger wird niemals satt, und so verliert er oft auch das noch, was er hat.
- 11) Fleiß und Kunst liebt jedermann, hast du Arbeit, frisch daran,
- 12) Gottes Güte und Vater's Treu ist mit jedem Morgen neu.
- 13) Gute Sprüche, weise Lehren, muß man üben, nicht blos hören.
- 14) Trinken und essen mit Maß und Freuden, Uebermaß muß Schmerzen leiden.
- 15) Jugend, gib dem Alter Ehr, rede wenig, höre mehr.
- 16) Lerne Ordnung, liebe sie, Ordnung spart dir Zeit und Müh.
- 17) Lieb' und Dankbarkeit gefällt, Undank haßt die ganze Welt.
- 18) Leiden währet nicht immer, Ungeduld macht's schlimmer.
- 19) Mache dich beliebt; thu' allen, was erlaubt ist, zu Gefallen.

20) Nur die Wahrheit wird bestehen, Lügner werden untergehn.

21) Ohne sanfte gute Sitten ist man nirgends wohl gelitten.

22) Quäle nie ein Thier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz.

23) Rühme gern was rühmlich scheint, Tadeln mache dir keinen Freund.

24) Schamhaft, fromm, bescheiden seyn, das steht allen Menschen fein.

25) Schone deine Kleider sehr, Reinlichkeit bringe Gunst und Ehr.

26) Viel lieber bleibe arm auf Erden, ehe du sollst reich durch Diebstahl werden.

27) Vor Betrübniß, vor Gefahren suche jeden zu bewahren.

28) Was du nicht willst, daß man dir thu, das füg auch keinem andern zu.

29) Wer böse Thaten hindern kann, und thut es nicht, ist Schuld daran.

30) Wer seines Nächsten Freude stört, ist auch selbst keiner Freude werth.

31) Wer nicht thut nach guten Lehren, diesem nützt nicht sie zu hören.

32) Willst du dich andrer Beyfall freun, so lern zuerst bescheiden seyn.

33) Wer seiner Brüder Noth vergißt, verdient nicht daß er glücklich ist.

34) Was ehrbar, keusch und lieblich ist, muß thun und reden stets der Christ.

35) Widersprichst du dreist den Alten, wird man dich für lieblos halten.

II.

36) Arbeit macht das Leben süß, macht es nie zur Last, der nur hat Bekümmerniß, der die Arbeit haßt.

37) An dem was man dir giebt, laß dankbar dir genügen, wer nicht zufrieden ist, verdienet nichts zu kriegen.

38) Aus anderer Fehlern kannst du großen Vorthell ziehen, statt daß du tadeln willst, so suche sie zu fliehen.

39) Bedenke, was du sprichst, und schweige sittsam still, sobald ein Aelterer und Klügerer reden will.

40) Befleißige dich stets in allen deinen Mienen der Wohlanständigkeit, man schließt aufs Herz von ihnen.

41) Bey einem kleinen Schmerz muß du nicht kindisch zagen, lern an dem kleinen jetzt den größern einst ertragen.

42) Bild der Unschuld ist die Rose, sey ihr gleich, sey gut, Unschuld nur schenkt wahre Freude, und im Unglück Muth.

43) Du mußt stets gewissenhaft deine Zeit anwenden eingedenk der Rechenschaft jeden Tag vollenden.

44) Der Thor hat Geld und Gut, er hats und wünscht noch mehr, noch immer bleibt sein Herz von wahrer Ruhe leer.

45) Die Wahrheit rede stets, und wag es nicht zu lügen, die Menschen kann man wohl, nicht aber Gott betrügen.

46) Der Uuverdroßne nur, der willig in der Jugend das Gute thut, gelangt einst zu dem Glück der Jugend.

47) Die Alten ehre stets, du bleibst nicht ewig Kind, sie waren was du bist, und du wirst, was sie sind.

48) Durch Tugend müssen wir des Lebens würdig werden, und ohne Tugend ist kein wahres Glück auf Erden.

49) Du kletterst gern — Bedenk, was sind gerade Glieder! Man bricht sie gar zu leicht, und heilt sie oft nicht wieder.

50) Die Freuden die man übertreibt, die Freuden werden Schmerzen, wer auf der Mittelstraße bleibt, spart Leiden seinem Herzen.

51) Dem Reichen fehlet oft doch die Zufriedenheit, und was ist ohne sie des Lebens Herlichkeit.

52) Die Zeit hier nützlich zugebracht, bringt ewigen Gewinn, drum fließ: nie ein Lebens Tag dir ungenutzt dahin.

53) Die Zunge, die vernehmlich spricht, hat dir dein Gott gegeben, welch ein Geschenk! Mißbrauch sie nicht; sie bringet Tod und Leben.

54) Ein Kind, das nicht auf Rath und gute Worte hört, und trotzig widersteht, ist harter Strafe werth.

55) Ein laut Gelächter kann dich leicht verächtlich machen; der Weise lächelt nur, indem die Thoren lachen.

56) Es sey dir nichts so sehr als Eigensinn verhaßt, durch ihn wird man sich selbst und andern auch nur L. st.

57) Ein weises frommes Herz, das sey dein Schatz auf Erden, sonst alles, nur nicht dies, kann dir ent. essen werden.

58) Ein Feind des Müßiggangs, in deinem Stande treu, mußt du zu dienen stets bereit und willig seyn.

59) Ein Mensch, der Gott verläßt, erniedrigt sein Geschick; wer von der Tugend weicht, der weicht von seinem Glück.

60) Ein Lügner straft sich selbst; auch dann glaubt man ihm nicht, wenn er einmahl die Wahrheit spricht.

61) Flieh die Undankbarkeit, such jeden Dienst zu preisen; so wird man dir sehr gern Gefälligkeit erweisen.

62) Flieh, wenn du Böses siehst, und thu es niemals nach: du bist so strafbar sonst, als der es erst verbrach.

63) Geselle weislich dich nur zu verständ'gen Leuten; laß der Erfahrenen Rath dir allzeit viel bedeuten.

64) Sieh andre nicht sogleich um kleine Fehler an, belehre sie vielmehr, wie man sich bessern kann.

65) Sieh auf dich acht, und flieh des Pöbels grobe Sitten; wer denkt und spricht wie der, ist nirgends wohl gelitten.

66) Sieh acht, daß nie dein Herz den weisen Spruch vergesse: man isset, daß man lebt, und lebt nicht, daß man esse.

67) Halt stets die Milt. istraß, sie ist des Weisen Ziel, er will das, was Gott will, er wünscht und klagt nicht viel.

68) Hat jemand dir gedient: so zeig es vielen an, nicht aber, was du selbst an andern Gut's gethan.

69) Hilf dem Bekümmerten mit Worten und mit Händ. den; gieb r. schlicht und gieb gern doch ohne zu verschwenden.

70) Hilf dem Bedrängten auf, nimm dich des Armen an; frag nicht, ob er es dir wohl einst vergelten kann.

71) In allem was du thust, lieb Ordnung, denn durch sie ersparet man sich selbst viel Zeit, Verdruß und Müh.

72) Jägt dir die Einsamkeit im Flüstern Schrecken ein, so denke: Gott ist hier, wer könnte furchtsam seyn?

73) Ja, sprichst du, der macht es weit schlimmer noch als ich; nicht nach den Schlimmern, nach Bessern richte dich.

74) Ist es dir angenehm, wenn dich die Aeltern lieben: so mußt du sie auch nie mit einer That betrüben.

75) Kannst du was Gutes thun, so unterlaß es nicht; so viel du nur vermagst, so viel ist deine Pflicht.

76) Kein Mensch verführe dich zu einer bösen That, thu nichts, und rede nichts, als das, was Nutzen hat.

77) Kommt auch im Anfang dir die Arbeit sauer an, so denke nur, wie schön wird's seyn, ist sie gethan.

78) Laß nie den Müßiggang dir deine Zeit verzehren; der Faule kommt zu nichts, der Fleiß'ge kommt zu Ehren.

79) Lieb alle Menschen sey nicht eines Menschen Feind! Den, welcher Tugend liebt, den bitte: sey mein Freund!

80) Meid' Argwohn, willst du nicht in stetem Rumor schweben; denn Furcht und Argwohn sind ein steter Tod im Leben.

81) Mein Kind! befeißige dich stets der Reinlichkeit. Rein sey Gesicht und Hand, und rein sey Wäsch' und Kleid.

82) Mensch! mache dich verdient um andrer Wohlere gehn, denn was ist rühmlicher, als Menschen beyzukehren.

83) Nie übereil dich eine That, die du einst mußest bereuen; nur wer ein gut Gewissen hat, kann jeden Tag sich freuen.

84) Nie freut ein frommes Kind sich bey des andern Leiden; es weint bey andrer Schmerz, ist froh bey andrer Freuden.

85) Nimm auch dem kleinsten Wurm mit Vorsatz nicht sein Leben; Gott hat es ihm, nicht du, aus lauter Huld gegeben.

86) O wie ist's doch so gut um Arbeit und Geschäfte! Wenn man was Gutes thut, wie stärkt dies Muth und Kräfte!

87) O möchten Alt und Jung die große Lehre fassen: Wer sich begnügen läßt, lebt ruhig, stirbt gelassen.

88) Pracht, Ueberfluß und Glück kann dir entrisen wer-

ben, denn sey ein weises Herz dein höchster Wunsch auf Erden.

89) Nähret dich ein schöner Spruch, so ruf ihn, die zum Glücke, und zur Ermunterung, oft in das Herz zurücke.

90) Sprich Wahrheit oder Schweig; mach dich nicht groß noch klein, und widersprech nicht viel; du sollst kein Tadler seyn.

91) Sey getzig auf die Zeit, man kann sie nicht erkauften; sie kommt auch nicht zurück, ist sie einmal verlaufen.

92) Seyd voll Verträglichkeit, ihr Schwestern und ihr Brüder! Die Eintracht baut ein Haus, die Zwietracht reißt es nieder.

93) Stets Fried und Eintracht lieben, und meiden jeden Streit, den nächsten nicht betrüben, ist Pflicht, die Gott gebet.

94) Ueb immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab, und weiche keinen Finger breit von Gottes Wegen ab.

95) Unchristlich ist es: reich, vergnügt, und mächtig seyn, und keinen Traurigen und Dürftigen erfreun.

96) Verehre deinen Gott; scheu niemand, sey gerecht! Ein Freund, ein guter Herr, und ein getreuer Knecht.

97) Versprich stets mit Bedacht, doch halte dein Versprechen; glaub: wer sein Wort nicht hält, der wird auch Eide brechen.

98) Verschaff vor allem nur erst Lust und Liebe dir, so machst du dir bey jedem Dinge den Fleiß zum Spiel, die Arbeit dir geringe.

99) Verlangt man deinen Dienst, so öffne schnell dein Ohr, und esse Liebreich selbst dem Bitterden zuvor.

100) Verspötte liebes Kind! nie Armuth und Gebrechen; Gott darfst auch einstens dich durch gleiches Unglück schwächen.

101) Verschmäh den Armen nicht, er sey auch noch so klein; er ist ein Mensch wie du, was braucht er mehr zu seyn?

102) Wer etwas nicht versteht, der schweige lieber still, wenn er nicht Unverstand und Thorheit zeigen will.

103) Wo du geirret hast, aß'he deine Schuld, folg ohne Eigensinn, und leide mit Geduld.

104) Was du am liebsten hast, das lerne zu entbehren; was man nicht haben kann, das muß man nicht begehren.

105) Was der Kluge Gutes sieht, ahmt er nach mit Freuden, und die Fehler lernt er auch an Exempeln meiden.

106) Was du zu tadeln pflegst, das thue selber nicht, damit dein Tadel nicht dir selbst dein Uthell spricht.

107) Weil ich jung bin, soll mein Fleiß eifrig sich bestreben, daß ich einst mög als ein Greis recht zufrieden leben.

108) Wer Unrecht liebt und thut, ererbt den Himmel nicht; nie treffe mich, o Gott! des schreckliche Gericht.

109) Zähl die Zufriedenheit zu deinen ersten Pflichten; was du selbst machen kannst, laß andre nicht verrichten.

III

110) Allmächtiger! laß mich, der Wahrheit treu, mein Herz der Unschuld weihn; o dann, dann wird mir die Natur stets neu, und immer reizend seyn.

111) Aus Lieb und Güte hieß der Herr so schön die Erde werden: bedarf zu seinem Wohlseyn er die Früchte dieser Erden? drum wollen wir auch geben gern, wie wir von ihm genommen, und ähnlich werden unsern Herren, und seyn wie er vollkommen.

112) Auf sich den Haß der niedern laden, dies stüret oft den größten Mann. Wer dir als Freund nicht nützen kann, kann allemal als Feind dir schaden.

113) Bedenke stets das End' in allen deinen Sachen; glaub nicht, was strafbar ist, sey insg' heim zu machen; fürcht niemand mehr als Gott, und als dein eigen Herz, derselben Tadel sey für dich der größte Schmerz.

114) Bilde dir auf äussern Schein niemals was auf Erden ein; äusserer Glanz ist Puppenspiel! Scheine nicht und sey hübsch viel! Fürchte Gott und thue Recht! alles was du thust, sey echt; denke daß der brave Mann sich durch's Herz belohnen kann.

115) Bucklich krumm, taub oder blind, kann ich dies zu Fehlern machen; oder bey Gebrechen lachen, die nicht

Schuld, kein Unglück sind? Nein, lobpreisen will ich den, der mir gab gesunde Glieder, und auf meine kranken Brüder voller Lieb' und Mitleid sehn.

116) Der Stand, um den wir andre oft beneiden, ist oft ein Quell von unerkannten Leiden, und räumen wir den Tausch mit unserm ihnen ein, wie ofte sollten wir's bereun.

117) Wünsch'st du dein Leben hoch zu bringen, so halte Maß in allen Dingen, im Essen, Trinken, Freud und Leid, in Arbeit und in Schlafenszeit.

118) Der Bollust Reiz zu widerstreben, dieß, Jugend! Hebst du Glück und Leben, laß täglich deine Weisheit seyn! Entflieh der schmeichelnden Begierde, sie raubet dir des Herzens Zierde, und ihre Freuden werden Pein.

119) Das ist Frölichkeit, Gott kennen, ihn den Herrn, den Vater nennen, auf ihn warten, auf ihn sehn, und auf seinen Wegen gehn.

120) Die Achtsamkeit bewahrt für vielen Kummer, und mancher fand durch sie sein Glück, der träge träumt, und übersieht im Schlummer so manchen günstigen Augenblick.

121) Es ist das wahre Glück an keinen Stand gebunden; das Mittel zum Genuß der kurzen Lebensstunden, das was allein hier wünschenswürdig heißt, ist die Zufriedenheit und ein gefestigter Geist.

122) Ein weiser Mann zwar auch bisweilen irren kann, allein er nimmt doch den Verstand bey allen Dingen erst zur Hand, und grämet sich zu keiner Frist um etwas, das nicht möglich ist.

123) Erden Noth ist keine Noth als dem trägen Matten, Arbeit schafft uns täglich Brod, Tag und Nacht und Schatten. Wo nur Gottes Sonne scheint, findest du Nahrung, Kleidung, Freund — Mensch, was willst du weiter?

124) Genieße was dir Gott beschieden, entbehre gern was du nicht hast, wie jeder Stand hat seinen Frieden so hat auch jeder seine Last. Durch Murren wächst nur unser Leiden; fürwahr! Es mindert keine Noth! Sey froh und danke Gott mit Freunden für Wasser und für Salz und Brod.

125) Hübsch ordentlich, hübsch ordentlich muß man als
Knaus

Knabe seyn, der Flederlücke schmeichelt sich bey keinem Menschen ein. Was eine Messel wird brennt bald o die Erfahrung spricht's! Wer jung nichts tauget, der ist alt, gewiß ein Taugentziss.

126) Ich preise Gott und lobe Gott, und schweb in hohem Muth, und denk es ist in guter Gott, er meint's mit Menschen gut. Drum will ich immer dankbar seyn, und mich der Güte Gottes freun.

127) Morgen morgen, nur nicht heute sprechen immer träge Leute, morgen—heute will ich ruhn! Morgen jene Lehre fassen, morgen diesen Fehler lassen, morgen dieß und jenes thun. Und warum nicht heute? Morgen kannst du für was anders sorgen, jeder Tag hat seine Pflicht.

128) Mensch! dir gehört die Erde nicht allein, auch Thiere sollen darauf leben und sich der Güte Gottes freun, der ihnen Speis und Trank gegeben.

129) O Jugend fasse diese Lehren, jetzt ist dein Herz geschikt dazu, dem kleinsten Laster vorzuwehren, die Jugend ewig zu verehren, sey niemand eifriger als du.

130) O! wunderschön ist Gottes Erde, und werth darauf vergnügt zu seyn, drum will ich, bis ich Engel werde, mich dieser schönen Erde freun.

131) O! welch ein Segen ist ein Freund, der redt sich mit mir vereint, mich herzlich und vertraulich liebt, mit mir sich freut, mit mir betrübt.

132) Recht thun, und ehrlich seyn und gut, ist mehr als Gold und Ehr, da hat man immer guten Muth und Freuden um sich her; und man ist brav und mit sich eins, scheut kein Geschöpf, und fürchtet keins.

133) Sey dankbar lebenslang dem, der dir Guts gethan, zeig ihm Erkenntlichkeit, sieh ihn mit Achtung an; denn ist's dir keine Schande, die Hülfe anzunehmen, so darfst du auch hernach dich nicht des Helfers schämen.

134) Sorg für die Nothdurst mehr als für Bequemlichkeit, halt dich nach deinem Stand, und schick dich in die Zeit. Erwäge wer du bist, such nicht in theuren Sachen es ändern vorzuthun, und Reichern gleich zu machen.

135) Sey, um die Wollust zu verhüten, stets schamhaft

hast gegen deinen Leib; laß nicht dein Auge dir geblasen, stich eitlen Scherz, und Zeitvertreib.

136) Süß ist des Gewissens Lohn, ist des Himmels Vor-schmack schon, Fried und Freud in eigener Brust, o was gleichet dieser Lust.

137) Unfre Kindheit unfre Jugend, unser Alter muß sich freun. Auch die Freude selbst ist Tugend, aber heilig muß sie seyn. Freuden nur, die das Gewissen mir erlaubt, will ich genießen.

138) Vergiß nie deinen Gott, die Aeltern, und den Freund, sey jeder Tugend hold, und jedem Laster feind, die Tugend führt allein zu dem vergnügten Leben, sie würket Seelenruh, und wird dir Ehre geben.

139) Wer gern mit aller seiner Kraft in guter Absicht Gutes schafft, hat hier viel frohe Tage. Reich macht der sich sein Geschäft, der mäßig ist und trinkt und schläft, er spart sich Schmerz und Plage.

140) Wer nicht fortgeht geht zurücke, unfre schnellen Augenblicke gehn vor sich, nicht hinter sich. Das ist mein was ich besitze, diese Stunde die ich nütze; die ich hoff ist die für mich?

141) Wie rühmlich ist's von seinen Schätzen ein Pfleger der Bedrängten seyn, und lieber minder sich ergötzen, als arme Brüder nicht erfreun.

242) Wärest du so klug die kleinen Plagen des Lebens willig auszustehn; So wärest du dich nicht so oft ge-nöthig sehn, die größern Uebel zu ertragen.

143) Wie thöricht ist es andre hassen, die klüger und geschickter sind als wir, doch gleiche Thorheit wär es auch von dir, wenn du geschickter bist, dich prahlend sehn zu lassen.

144) Zufrieden seyn, das ist mein Spruch! Was hält mir Geld und Ehr? Das was ich hab, ist mir genug, wer Klug ist wünscht nicht sehr. Denn, was man wünschet, wenn man's hat, so ist man darum doch nicht satt.

IV

145) Aller Menschen Vater! höre, merk auf mich dein stierend Kind; Gib mir Kraft zum Guten, lehre mich was
was

was meine Pflichten sind, dich verehren, Böses scheuen, Gutes lieben, und allhier mich der schönen Erde freuen, Schöpfer! das verleihe mir. Meinen Aeltern Ehre geben, ihren Winken folgsam seyn, die und ihnen dankbar leben, laß mich stets beflissen seyn.

146) Alles Unrecht will ich hassen, stehn was leicht dazu verführt; jedem geben, jedem lassen das was ihm als sein gebührt. Selber lieber Unrecht dulden, als durch Unrecht mich verschulden.

147) Auch wenn kein Mensch mich sieht, will ich die Sünde fliehen, denn Gott wird aller Werk vor sein Gericht einst ziehen; Ich will, wenn meinem Fleisch was Böses noch gelüßt, bedenken, daß mein Leib ein Tempel Gottes ist.

148) Auch der Frost hat sein Vergnügen, auch der Winter seine Lust; denen nur die nichts betrachten, und auf Gottes Werk nicht achten, bleibt die Freude unbewußt.

149) Dir, milder Geber aller Gaben, Herr! dir gehöret Lob und Dank, du hörst das Schreyn der jungen Raben, du liebst der Lerche Lobgesang; o neige jetzt dein Ohr zu mir, du sorderst Dank, ich danke dir. Die kleinste deiner Kreaturen macht deine Weisheit offenbar; man siehet deiner Güte Spuren, und deine Macht von Jahr zu Jahr. Ein jedes Gräschen lehret mich: wie groß ist Gott! wie klein bin ich!

150) Die Erd ist deiner Güte voll; in allem was mich nähren soll, schmeck ich Gott! deine Güte. Ich seh und hör, und fühle sie im Feld, im Wald, an Thier und Vieh, dieß bringet mein Gemüthe. Herr! dich innig ohn Aufsehn zu verehren, Herr! zu loben sind ja deiner Güte Proben.

151) Dir Gott! sey Preis und Dank gebracht! Dich rühme Harf und Psalter, ich bin ein Wunder deiner Macht, mein Schöpfer und Erhalter! Mein ganzer Leib erbaut von dir, sammt einem jeden Sinn an mir beweiset deine Größe. O preiß ich, Höchster! immer dich, wenn ich den Körper brauche, geh, lieg und ausruh, oder mich bewege, athme, hauche! Sieh daß ich ewig dein mich freu,
und

und daß mein Leib ein Tempel sey, worin dein Geist
 heis wohne.

152) Des Lebens Vater, Dank sey dir! Ich leb'
 und fühle, bin noch hier; ich fühle Lebenslust und Kraft,
 von dir, der alles Gute schafft. Ja du bist es, der uns
 bewacht, daß nicht die Finsterniß der Nacht, daß nicht ein
 Unfall uns erschreckt, bis uns der Morgen wieder weckt.
 Drum preßte meine Seele dich durch Dank und Liebe ins
 nigtlich, durch Liebe die Gehorsam schafft, o lebe ich dich
 aus aller Kraft! Stieb mit den Sinn, der dir gefällt,
 mißfiel er auch der ganzen Welt! Stieb Demuth mir und
 sanften Sinn, und was dir mißfällt, das nimm hin.

153) Dankt dem Herrn! mit frohen Gaben füllet er
 des ganze Land! Alles, alles was wir haben, kommt
 aus seiner Vaterhand. Dankt dem Herrn!

154) Daß Gott auch uns das Leben gab, des wollen
 wir uns freuen, und immerdar bis an das Grab ihm
 unsern Dank erneuen; denn auch zur Freude gab uns
 Gott auf dieser Welt das Leben, und hat verheissen, nach
 dem Tod der Freuden mehr zu geben.

155) Die Jugend ist die Zeit der Saat, das Alter
 erndtet Früchte! Wer jene nicht benuset hat, des Hoff-
 nung wird zunichte. Ja selbst das Heil der Ewigkeit
 hängt ab auch von der Jugendzeit! Die Zeit, die wir
 verleben, kann Gott nicht wiedergeben.

156) Die Jugend lohnt jederzeit dem, der nach ih-
 rer Vorschrift lebet; ein Herz voll Treu und Redlichkeit
 hat immer noch sein Glück erstrebet! der Tugendhaste
 find't es oft, wenn er's am wenigsten gehofft.

157) Die Wollust kürzet unsre Tage, sie raubt dem
 Körper seine Kraft, und Armuth, Seuchen, Schmerz
 und Plage sind Früchte dieser Leidenschaft; der haßt sich
 selber, der sie liebt, und sich in ihre Dienste giebt.

158) Der hat den größten Werth, der Gott durch
 Tugend ehrt, den armen Brüdern gerne giebt, und Mens-
 chen, groß und klein, als seine Brüder liebt.

159) Daß du nicht hast, was andre haben und ons
 bern mangeln deine Gaben; Aus dieser Unvollkommens
 heit entspringet die Geselligkeit; Wenn jenem nicht die

Gabe fehlte, die die Natur für dich erwählte, so würd' er nur für sich allein, und nicht für dich bekümmert seyn.

160) Du wünschest dir mit Angst ein Glück, und klagst, daß dir noch keins erschienen! Klag nicht, es kommt ein günst'ger Augenblick; Allein bitt' um Verstand, dich seiner zu bedienen, denn dieses ist das größte Glück.

161) Der ehrt Gott nicht, der seine Tage in trägern Müßiggang verlebt, und sich und andern gleich zur Plage, das ihm verliehne Pfund vergräbt; Gott ist's, der uns den Fleiß geboth, und wer ihn übt, der ehret Gott.

162) Der Gott, der Thiere nährt, wird Menschen nicht verstoßen; wer groß im Kleinen ist, wird größer seyn im Großen.

163) Den Falschen trifft verdiente Schande bey allen Redlichen im Lande; denn ein jeder Menschenfreund ist der Falschheit Ränken feind.

164) Die Blume blüht und fällt ab: so blüht der Mensch und sinkt ins Grab; nicht Tugend schützt, nicht Stand, nicht Geld, nichts in der Welt ist, was vor'm Tode sicher stellt.

165) Es giebt nicht mehr als Eine Tugend, und als Ein Laster neben ihr; hast du den Vorsatz nicht, nach allen heiligen Pflichten dich in und außer dir zu richten: so prange hier und da mit guter Eigenschaft, dein Herz ist doch nicht tugendhaft; du bist bey hundert guten Thaten, die Hoffnung oder Furcht, Ruhm und Natur dir rathen, vor Gott und der Vernunft doch völlig lasterhaft.

166) Ein Laster führt zum andern hin, sich zu vergehen muß man stehn von Vaterland und Hütte; die Obrigkeit verfolgt weit des Bösen flüchtige Schritte. Die Unruh seines Herzens geht mit ihm umher, und wo er steht, da nagt ihn Furcht und Kummer; der böse Rath, die böse That verwehret ihm Ruh und Schlummer.

167) Ein ruhiges Gewissen laß, Herr! mich stets genießen; denn hab' ich dieses nur, so ist für mich in Tagen, wo andre muthlos zagen, nichts schreckliches in der Natur.

168) Erbarm dich willig fremder Noth! Du giebst dem Armen heut dein Brod, der Arme kann dir's morgen geben.

169) Es müsse böser Geiz stets ferne von mir seyn! Ich will, so viel ich kann, auch andre gern erfreun, und wenn ich mehr als sie von Gott empfangen habe, so stärke dies mein Herz zu jeder milden Gabe.

170) Gott welch am besten, was uns nützt; wer ihm gehorcht, der bleibt beschützt für mancher Noth und Plage. Wer Gott verläßt, dies glaubet fest, hat nie zufriedne Tage.

171) Gott! deine weite Macht erhält die ganze Lebensvolle Welt, und aller Augen freuen sich, und sehen hoffnungsvoll auf dich, auf dich, der du sie alle liebst, und allen ihre Speise giebst. Von dir, der stets mir wohlthat, gethan, werd' ich auch Speis und Trank empfohn.

172) Gesund, mit frohem Muth, empfangen wir das Gute, das uns'r Gott uns schenkt. Preist ihn, ihr Menschen! preiset den Vater, der uns speiset, und uns mit Freud' und Labsal tränkt. Mit herzlichem Erbarmen reicht eure Hand den Armen, welches Volkes sie auch seyn. Wie sind nicht mehr nicht minder, sind alle Gottes Kinder, und sollen uns wie Brüder freun.

173) Gott muß ich gehorsam seyn! bin ich nicht so arm und klein? Und wie groß und gut ist Gott! O ich ehre sein Gehot! Wie viel Freud ist um mich her! alles schafft und schenket er! Blum und Frucht und grünes Land sind Geschenke seiner Hand. Sollt' ich ihn nicht lieben? Ih? Ja, ich will mich stets bemühn gut zu seyn, aus Danksbarkeit thun, was mir mein Gott gebent.

174) Geschenk des Himmels, holde Tugend! o sey schon in der frühen Jugend mein höchstes Gut, mein schönstes Glück; erhebre du stets meinen Blick! Laß immer deiner Armuth Kraft mein Herz zu deinem Dienste stärken, zum edlen Fleiß in guten Werken, der wahre Lust und Freude schafft.

175) Gott sieht außs Herz; arm oder reich, groß oder klein, das gilt ihm gleich; ihm können nur gefallen, die seine Wege wallen.

176) Gott lieben, das ist Seligkeit; gern thun, was ihm gefällt, wirkt edlere Zufriedenheit, als alles Glück der Welt.

177) Lieb Gott! daß ich wie du ein Freund der Menschen werde, dem Wohlthun Freude macht, der Kummer und Beschwerde dem Nächsten gern erspart, sein Leben ihm versüßt, und wo er helfen kann, zum Helfen willig ist.

178) Gütig hüllt in Finsternissen Gott die Zukunft ein, sicher sie vorher zu wissen, würde Strafe seyn. Sah ich Glück auf meinem Wege, würd'ich stolz mich blähen, und leichtsinnig oder träge, Fleiß und Kunst verschmähen. Sah ich Unglück würd'ich zittern, und die künft'ge Zeit würde mir mein Glück verbittern, das mich jetzt erfreut. Was ich habe will ich nützen, fernem Gram nicht scheun, und soll ich ein Glück besitzen, flug mich dessen freun.

179) Glorü's! mit Weisheit und Verstand ordnete des Schöpfers Hand alle Dinge. Seht umher, keines steht von ohngefähr wo es steht. Von Nutzen leer ist kein Ding in dieser Welt, wenn es auch in Staub zerfällt. Nichts verliert sich aus dem Raum, auch kein Blättchen von dem Baum, auch kein Sandkorn, kein Insekt, das kein Menschen Aug entdeckt. Auch kein Saamenkorn vergeht, von der leichten Luft verweht, alles ist in Gottes Welt ganz vollkommen; dennoch hält mancher Thor es nicht dafür, murt und tadelt Gott in ihr.

180) Gesunde Glieder, muntre Kräfte, wie viel sind die, o Gott! nicht werth. Wer taugt zu des Berufs Geschäfte, wenn Krankheit seinen Leib verzehrt? Gesundheit und ein heittrer Muth sind hier für uns das größte Guth.

181) Gott, mein Vater! Dank sey dir, du hast, was mir dient zum Leben, durch so liebe Eltern mir, ohne mein Verdienst gegeben. Hilf, daß ich für ihre Treu, weil ich lebe, dankbar sey. Wohlseyn, Kräfte, Fried und Ruh, o du Schöpfer und Erhalter! lege ihrem Leben zu, und ein glücklich hohes Alter. Deinen Segen über sie gib für ihre Treu und Mäß.

182) Herr! Herr! wie schön ist deine Pracht in deinen Creaturen; was sind ich hier von deiner Macht für uns leugbare Spuren! Die ganze Schöpfung predigt dich, sie ruft mir zu: betrachte mich, und ehre meinen Schöpfer

183) Herr! du woldest selbst mich leiten auf gerader

Tugendbahn, daß ich wahrer Seeligkeiten hier und dort mich freuen kann; gieb, daß ich rechtschaffen sey, gegen jeden Menschen treu, Lauterkeit des Herzens liebe, und mich stets darinnen übe.

184) Hilf kräftig mir, mein Gott! daß ich auf gute Lehre begierig acht, und auch sie mit Gehorsam ehre. Verschüß mir deinen Geist, der Lust und Kräfte giebt, daß man die Wahrheit sucht, findet, glaubt, bewahrt und übt.

185) Herr! laß mich meine kurze Zeit dir und der Tugend weihn, und mich mit weiser Fröhlichkeit der Tugend Tage freuen; dann wird es niemals mich gereun, wenn ich den Tag durchlebt; ich werde froh und selig seyn, wenn man mich jung begräbt.

186) Herr der Zeit und Ewigkeit! gieb doch, daß ich bis ans Ende von der kurzen Lebenszeit keinen Augenblick verschwende! Hilf, daß jeder Glockenschlag mich daran erinnern mag. Lehre mich die kurze Frist, die du mir hast zugemessen; so wie es dein Wille ist, brauchen, und es nie vergessen: hier sey nur die Prüfungszeit zu dem Glück der Ewigkeit.

187) Herr! lehre mich in allem dich den großen Vater finden; und daß du da und dort mir nah, dieß schütze mich für Sünden.

188) Hilf, Gott! daß ich in dieser Welt so lebe, wie es dir gefällt; mich von der Sünde zu befreyn, laß meine erste Sorge seyn.

189) Herr! lehre mich der Stunden Werth, die du mir zugezählt, verstehn; laß keine, die mir noch gehört, aus Leichtsinne ungenützt vergehn.

190. Ich komme vor dein Angesicht, du Schöpfer meiner Jugend! Verwirf mein kindlich Flehen nicht um Weisheit und um Tugend, mein ganzes Leben dank ich dir Erbarmer! weiche nicht von mir, damit ich deine Wege unsträflich wandeln möge.

191) Ich will mein ganzes Leben lang die schöne Tugend ehren, und niemals nach dem Lockgesang des frechen Lasters hören; es locke hin, es locke her! Ich will den Kampf bestehen, um leichterer und zufriedener des Lebens Weg zu gehen

gehen, will jeden fehlgethanen Schritt auf frischer That verbessern, wie leicht verführt ein kleiner Schritt uns nicht zu einem größern! Und ist der größere erst gethan, so lernt man weiter gehen, und so ist's endlich um die Bahn der Tugend ganz geschehen. Allein wer sie mit Muth betritt dem strahlt von Fern die Krone, er nähert sich mit jedem Schritt dem ihm gewissen Lohne, schon hier folgt jeder guten That der Hoffnung süßer Segen, sie reist wie grüne Weizenfaat der Erndezeit entgegen; der Tag, wenn ich was Gutes thu, ist hier schon sehr beglückend, o schön ist er, und dann die Ruh am Abend, wie erquickend! Und ruhig, und mit Freuden stirbt, wer schöne Tugend ehret, kein Stück in dieser Welt erwirbt ihm das, was sie gewähret. Drum will ich auch mein Lebelsang die schöne Tugend ehren, und niemals nach dem Lockgesang des frechen Lasters hören.

192) In allem meinen Thun will ich auf Gott nur sehn, nie antreu meiner Pflicht verbotthne Wege gehn; es soll die Wahrheit mir allzeit vor Augen stehn, Gott sieht's, Gott hört's, Gott straft's, ihm kann kein Mensch entgehn.

193) Ich kann der Sonne Wunder nicht, nach ihrem Lauf und Bau ergründen, und doch kann ich der Sonne Licht, und ihre Wärm empfinden. So kann mein Geist den hohen Rath des Opfers Jesu nicht ergründen, allein das Göttliche der That das kann mein Herz empfinden. Mein Herz sey ganz voll Dankbarkeit, so oft ich seinem Namen nenne, er sey es, den ich allzeit treu vor der Welt bekenne.

194) Ich will stets streben hier so zu leben, daß wenn man mich dereinst begräbt, die Frommen klagen, und zu einander sagen: O hätt' er länger doch gelebt.

195) Ich jauchze daß ich sehen kann, kann riechen, schmecken, hören, und fühlen Gott! dich beth ich an, dich will ich allzeit ehren.

196) Ich bin gesund — das ist so gut! das ist so danksenswerth! Ach Gott! wer auf dem Siechbett ruht, fühlt erst was er entbehrt: Gesundheit ist fürwahr ein Schatz. — Weh dem, der sie entbehrt, und auf der Läs-

die Tummelpflanz erst schwächt, und dann zerstört! Ach
 starker Leib ist starker Geist! Sie stehn zu eng im Bund,
 wenn jenen Krankheit niederreißt, ist dieser nicht gesund.
 Drum danke doch ein jeder Gott für der Gesundheit
 Glück, und wem es fehlt, dem gib o Gott; dieß größte
 Lebens Glück.

197) Im Zorn denkt niemand ernstlich nach, was Gott
 gefallen sollte, die Rache selbst vermehrt die Schmach,
 die man bestrafen wollte, kein Schimpf wird ungeschehn
 gemacht, wenn auch die Nachbeter erwacht.

198) Kind! wer Ein Laster liebt, der liebt die Laster
 alle, wer Ein Gesetz der Tugend übertritt, entheiligt in
 dem Einen Falle im Herzen auch die andern mit. Auf
 Einmal wird man nie ein großer Bösewicht, allein den
 Grund dazu kann man auf Einmal legen, verlege nur
 mit Vorsatz Eine Pflicht, so hast du schon das schreckli-
 che Vermögen, wodurch dein Herz die andern bricht.

199) Lob sey Gott, der die Früchte schafft, Gott der
 den Erdbreis schmückt. Preis sey ihm, Ehre, Stärk
 und Kraft, der was er schuf beglückt! Der Herr er-
 schafft, der Herr erhält, er liebt und segnet seine Welt,
 lobsinget ihm Geschöpfe.

200) Lobsinget Gott! Er ist uns nah! Singt alle sei-
 ne Heere, der Herr ist allenthalben da, im Himmel, Erd
 und Meere. Ich preise dich, ich singe dir, denn wo ich
 bin, bist du bey mir mit Allmacht, Lieb und Gnade.

201) Lobsingt! denn Gottes Huld und Macht vertreibt
 des Aberglaubens Nacht, und manches Irrthums Finsterniß,
 der einst die Wahrheit uns entriß! Lobsingt dem Herrn!

202) Lobt den Herrn! Der Felder Segen, den wir
 sammelten, ist sein! Seine Wolken gaben Regen, seine
 Sonne milden Schein! Lobt den Herrn durch frohe Lieder,
 der, mehr durch Lieb' und Gutes thun! Wer die Men-
 schen liebt, als Brüder, wird im Grab einst sanfter
 ruhn!

203) Laß mich des Menschen wahren Werth, mein
 Gott! zu Herzen nehmen, und dessen, was mich selbst
 entehrt, mich allzeit innigst schämen. Nie komme es mir
 aus meinem Sinn, was alles ich vermag, und binn durch
 deine

deine weiße Güte. Du schufst mich zur Geselligkeit, und für der Freundschaft Freuden! Gabst mir ein Herz voll Fühlbarkeit für andrer Glück und Leiden; noch mehr, ein Herz das fähig ist, sich dein, der du mein Vater bist, zu freuen, und dich zu lieben.

204) Laß Gott! mich immer dahin sehn, mit jeglichem so umzugehen, wie ichs von ihm begehre, damit ich durch Lieblosigkeit, den Nächsten nicht beschwere.

205) Laß mich, o Gott! zum Zorn nicht leicht entbrennen, nie auch dem Feinde etwas Uebels gönnen, und als len zu beweisen Lieb und Treue, gieb du, daß ich mich freue.

206) Bey der Jahre Flüchtigkeit laß mich, Gott! doch nie vergessen, wie unschätzbar sey die Zeit, die du hier uns zugemessen, wie was hier von uns geschieht, ewige Folgen nach sich zieht. Retze mich dadurch zum Fleiß, eh' die Zeit des Heils verlaufen, mir zur Wohlfahrt, die zum Preis jede Stunde auszukaufen, die zu meiner Ewigkeit deine Güte mir verleih.

207) Laß mich o Gott! den Müßiggang als dir missfällig melden, und hilf daß ich, gestärkt durch dich, voll Muth mit Lust und Freuden, in meinem Stand geschäftig sey, dein Segen kröne meine Treu, daß sie auch andern nütze.

208) Mensch! lerne deine Zunge zwingen, bedenke, Gottes Majestät. Einst wird er vor Gerichte bringen, was aus dem Mund des Fluchers geht. Gott sieht, Gott hört, Gott ist um dich—dies, frecher Flucher! schrecke dich

209 Mensch! geh zu der Bienehin, sieh die kleine Künstlerin, wie sie weise sich bemüht, und aus allem Nutzen zieht; unverdrossen duldet sie ihres kurzen Lebens Müh, ist geschäftig spät und früh. Und du wolltest müßig seyn, deine Zeit den Lüsten weihn? Nein, sey fleißiger noch als sie, du dem Gott Verstand verlieh. Deines Lebens kurze Zeit sey in froher Emsigkeit, Gott und deinem Glück geweiht.

210) Meines Nächsten will ich schonen, tragen helfen seine Last, und so lang ich hier soll wohnen, soll seyn Zanksucht mir verhaßt.

211) Mit Spels und Trank sein Herz beladen, steht niemals guten Menschen an, denn so wird uns das Beste schaden, was sonst den Leib erquickten kann. Wer mäßig ist, der bleibt gesund, und lobet Gott mit frohem Mund.

212) Mein Leben zu verkürzen, mich in den Tod zu stürzen, ist wider meine Pflicht. Ein redliches Gemüthe lohnt nicht mit Undank Güte, entweicht auch dem Verurtheil nicht.

213) Mir fehlet nichts, ich bin gesund. Drum preis ich Gott mit Herz und Mund. Thu ich das Meine gern und treu, so leb und sterb ich sorgenfrey.

214) Möcht ich doch auch so glücklich seyn, wie Joseph ist gewesen! was hab ich von dem guten Mann in Gottesbuch gelesen! Wie würde meine Seele sich erfreun, vermocht' ich das zuthun, was Joseph hat gethan! Stets will ich sein Gedächtniß ehren; Gott! welche Freude muß es seyn, die Aeltern zu ernähren.

215) Mein Leben ist ein Prüfungsstand, der Himmels ist mein Vaterland, ich eile nach der Ewigkeit, Herr! mache mich dazu bereit.

216) Mensch! laß nie aus der Acht, daß unser Gott die Thiere, so wie uns zur Freude schuf; und daß wer ohne Noth sie quält, ein Unmensch ist, der nicht verdient, daß unser guter Vater, Gott, ihm selbst ein frohes Leben schenkt.

217) Noch immer wechseln ordentlich des Jahres Zeiten ab, für uns ergießt der Regen sich noch auf die Erde herab, Gott öffnet seine milde Hand, uns Menschen wohlzuthun, und läßt noch immer jedes Land, in seinem Segen ruhn. O Mensch! beth deinen Schöpfer an, erwäge, und dank ihm nun, was hat er schon an dir gethan, was will er nicht noch thun?

218) Nichts, nichts ist mein, das Gott nicht angehöre, Herr! immerdar soll deines Namens Ehre, dein Lob in meinem Munde seyn!

219) Nie klage jemand über mich, mein ganzes Herz bestrebe sich dem Nächsten gern zu geben, was er mit Recht verlangen kann, und immerfort mit jedermann in Einigkeit zu leben.

220) Niemals will ich versprechen, was ich nicht halten kann; und nie Zusagen brechen, die ich einmal gethan. Nie soll mich Stolz verleiten, und nie des Beyspiels Macht, als Wahrheit auszubreiten, was ich doch selbst erdacht.

221) Nur der lebt selig und vergnügt, wer Gottes Wege geht, die Lust zum Bösen stets besiegt, fest in Versuchung steht. Sein Theil ist hier Zufriedenheit, die im Gewissen wohnt, wenn's sich des hohen Beyfalls freut, womit es Gott belohnt.

222) Nur bey der Arbeit kann das Brod uns schmecken und gedeihen; wer fleißig ist hat keine Noth, und brauchet nicht zu leihen; es geht ihm alles von der Hand, und muß ihm wohl gelingen; denn er ist tüchtig und gewandt in allen seinen Dingen.

223) O Mensch, das Böse flieh! bey tausend Hinderkissen bewahre stets ein unverlezt Gewissen. End' e sich ein Tag, so frage bey dir an: der Tag ist hin, hab' ich was nützliches gethan, und bin ich weiser als am Morgen? Stets besser werden, dies seyn deine Sorgen, so findest du von Zeit zu Zeit zu deinem täglichen Geschäfte mehr Eifer und zugleich mehr Kräfte, und in der Pflicht stets mehr Zufriedenheit.

224) O Gott mein Vater! dein Geboth sey mir ins Herz geschrieben: den Aeltern sollst du bis in Tod gehorchen, und sie lieben; o bleibst theuern, großen Pflicht, vergesse meine Seele nicht! Von meiner ersten Kindheit an erzeigten sie mir Gutes, mehr als ich je vergelten kann, erzeigten sie mir Gutes; und noch sind sie für mich, ihr Kind, so zärtlich und so treu gesinnt. Drum will ich lebe, will ich sie von ganzem Herzen lieben, gern ihnen folgen und sie nie erzürnen, nie betrüben; sie durch Gehorsam zu erfreuen, das müsse meine Freude seyn.

225) O daß von meinen Lebenstagen doch keiner ganz verlohren sey! Verlohrne Stunden ach! sie nagen zu spät das Herz mit Gram und Reu, und den entflohn Augenblick bringt kein Gebet, kein Flehn zurück.

226) So oft ich athme, und den Hauch der Lüste fühle, fühl ich auch, Gott! deine große Güte. Wind, Wasser,

Felber, Schnee und Eis sind deines Wohlthuns' lauter Preis und rühren mein Gemüthe, täglich hier mich dein zu freuen, und von neuen, Herr! mein Leben dir zum Dienste zu ergeben.

227) Schau ich mich selber achtsam an, so viel ich mich beschaun kann, seh ich, Gott! deine Güte. Die zeigt mir ein jedes Glied, ein jeder Sinn, ein jeder Tritt, mein Geiſt und ganz Gemüthe; billig muß ich dir hinwieder meine Glieder ganz ergeben, und nur dir zu Ehren leben.

228) Schön ist der sternreiche Himmel, den Gott zu seinem Thron gewählt; doch ist der sternreiche Himmel gedankenlos und unbeseelt; und mir, dem Werke seiner Hand, giebt er Empfindung und Verstand. Anmuthig, prächtig, zum Entzücken ist Gottes ganze Körperwelt; wer zählt die Reize, die sie schmücken? Was ich nur sehen kann, gefällt, und dennoch kann sie nicht, wie schön, wie wundervoll sie sey, verstehn. Gott! ich kann denken! ich gewinne, weil ich zu einem Geiste ward, durch die Empfindung meiner Sinne, Gedanken tausendfacher Art. Möcht ich o Schöpfer! doch ganz dein, dein mit Verstand und Willen seyn.

229) So oft wir blißen sehn, so oft wir donnern hören, so soll auch unser Herz Gott fürchten, lieben, ehren; hat seine Güte schon den Blitz hervorgebracht, so ist sein Strahl doch auch ein Zeichen seiner Macht.

230) Säen muß ich hier mit Fleiß zu der Erndte jenes Lebens, o wie glücklich, daß ich weiß, es geschehe nicht vergebens! Ewig freut sich seiner Saat, der hier treulich Gutes that.

231) So oft ich Speis und Trank genieße, laß Gott! es mit Vernunft geschehn, und daß ich beydes mir versüße, mit Dank auf dich, den Geber, sehn; auf dich, der du uns zärtlich liebst, und Nahrung und Erquickung giebst.

232) Schilt nicht den Unbestand der Güter, du siehst dein eigen Wohl nicht ein. Veränderlich sind die Gemüther, so müßten auch die Dinge seyn. Bey Gütern, die wir stets genießen, wird das Vergnügen endlich matt, und würden sie uns nicht entriſſen: wo fänd ein neu Vergnügen statt?

233) Schandbare Worte, frecher Scherz, unheilge Spöttereien verrathen ein verderbtes Herz; davon mich zu befreien hilf du mir, Gott! durch deinen Geist, daß Herz und Mund dich immer preist, wie Christen es geziemet.

234) Frau nie in Sicherheit dem Feind versteckter Leidenschaft; wenn sie am stillsten scheint, uns schmeichelt, und wir mit ihr scherzen, ergreift sie uns sehr oft, und würgt in unserm Herzen. Vermeide die Gelegenheit. Erwache einmal die Lüsternheit, so ist gewiß der Fall nicht weit.

235) Unserer Gaben Unterschied knüpft das große Band auf Erden; Jeder, der sich treu bemüht, kann oft vielen nützlich werden; lebest du mit ihm, allein, wäre dir kein Mensch zu klein.

236) Unmäßigkeit und Völlerey entehre nie meine Glieder; sie beschwere nie meinen Geist; ich sey schon in der Jugend ein Freund der Tugend.

237) Vor Gott ist kein Geschöpf verborgen, keins ist vor ihm gering geracht; er würdigt jedes seiner Sorgen, und ist auf aller Wohl bedacht; drum soll auch seine Huld und Güte beständig mir vor Augen seyn; ich will mit redlichem Gemüthe mich ewig seiner Gnade freun.

238) Was ist und war im Himmel, Erd und Meere, das kennet Gott, und seiner Werke Heere sind ewig vor ihm offenbar. Der kleinste Halm ist seiner Weisheit Spiegel; die Lust, das Meer, die Auen, Thal und Hügel, die sind sein Loblied und sein Psalm.

239) Was ich gedenke, Gott! weißt du, du prüfest meine Seele; du siehst es, wenn ich Gutes thu, du siehst es, wenn ich fehle; nichts, nichts kann deinem Aug' entfliehn, und nichts mich deiner Macht entziehen.

240) Was Gott gebeut, ist für uns gut; er will nur unser Heil; wohl dem, der seinen Willen thut! sein ist das beste Theil. Schon hier schmeckt er, ihm zugethan, im Herzen wahre Ruh, und eilet auf gerader Bahn getrost dem Himmel zu.

241) Wer seines Nächsten Rechte kränkt, auf seinen Schaden boshast denkt, verletzet des Gewissens Pflicht, und ehrt den Gott der Liebe nicht.

242) Wer andern Schaden hat gethan, und irgend ihn ersetzen kann, doch deß sich weigert, handelt nicht gewissenhaft nach Recht und Pflicht.

243) Wie könnt' ich mich, o Gott! des Guten übers Heben! Was ich besitz, ist dein, von dir hab' ich mein Leben; und was ich Gutes thu, dazu giebst du Gedethn, drum laß mich ewig fern von Stolz und Hochmuth seyn!

244) Wenn ich, o Vater! treu vor dir mein Tageswerk vollbringe: so gieb Gedethn, daß Arbeit mir nach meinem Wunsch gelinge. Dein Segen kröne meinen Fleiß, mir zum Gewinn, und dir zum Preis.

245) Willkommen, nützliche Geschäfte! Umgebt mich Hüllet ganz mich ein; ich habe ja die jungen Kräfte, ich will ein Freund der Arbeit seyn. Und wenn ich viel genüget habe und werde nun nicht mehr gesehn, und lieg' in meinem stillen Grabe, so ist dann noch mein Beyspiel schön.

246) Was folgt dir, wenn du heute stirbst? Die Würden, die dir Menschen gaben? Der Reichthum? Nein, das Glück, der Welt genügt zu haben! drum sey vergnügt, wenn du dir dies erwirbst, und glaube, daß das wahre Glück allein sey, ein rechtschaffner Mann zu seyn.

247) Was, spricht der Christ, will ich mich quälen? Bald wird der Tod auch mich entseelen; was nützt mir dann das Glück der Welt? Um froh zu sterben, will ich leben; der Herr, der alles Fleisch erhält, wird mir so viel ich brauche, geben; ihm werth zu seyn, der Tugend nachzustreben, dies sey mein Kummer auf der Welt.

248) Wer dich, Gott! liebt, hält dein Gebot, ihm ist es keine Last; hilf, daß aus Lieb' ich thu, o Gott! was du befohlen hast.

249) Wie man sich gewöhnt, so hat man sich — Müßiggang ist aller Laster Anfang, und des Teufels Ruhebank. Vom Müßiggang sind viele verdorben; von Arbeit noch sein Lebenlang kein Menschenkind auf Erden gestorben. Vor Müßiggang drum hüt' dich! — Wie man sich gewöhnt, so hat man sich.

250) Wir leben hier zur Ewigkeit, zu thun, was uns der Herr gebet, und unsers Lebens kleinster Theil ist eine Frist zu unserm Heil.

251) Wer Gott und Menschen liebet, und sich im Wohlthun übet, nur der hat lang und wohl gelebt.

252) Wie kurz ist doch der Menschen Zeit, wie flüchtig ist ihr Leben! Herr! laß mich nach der Ewigkeit vor allen Dingen streben.

253) Wie, wenn die Sonn aufgeht, die Rose blühend steht, in ihrer schönsten Pler, und doch verwelkt, sich beugget, eh sich der Abend zeigt, so blühen und verwelken wir

254) Wohl mir! ruft mich, dem Herbst gleich, des Lebens Herbst einst auch zum Grabe, nehm ich dann diesen Ruhm mit mir daß ich viel Frucht getragen habe, daß ich nach Kräften jedermann genützt, gebient und wohlgethan.

255) Zum Fleiße ward das Leben vom Schöpfer uns gegeben, und nicht zu träger Last; dem Fleiße nur folgt Segen, wie Fruchtbarkeit dem Regen, ohn' ihn sind wir uns selbst zur Last.

256) Zu meinem Glücke leb ich hier, Gott! du gabst mir das Leben, und was ich hab, hab ich von dir, von dir ward mir gegeben Verstand, Geschmack, Gehör, Gesicht, Geruch, Gefühl, mir fehlt es nicht an Proben deiner Güte.

A n h a n g.

Arbeit und Mäßigkeit mehrn unsre Lebenszeit.

2) Fleiß und Kunst giebt Brod und Günst.

3) Immer will ich Tugend üben, daß mich gute Menschen lieben.

4) Wer froh will essen, darf die Arbeit nicht vergessen.

5) Wer hat etwas auf der Erde ohne Mühe und Beschwerde?

6) Wer Pech angreift, besudelt sich, entferne drum von Bösen dich.

7) Bewahre deinen Fuß, er gehe nicht auf Wegen, die dir verbothen sind, das bringet keinen Segen.

8) Bist du verständig und geschickt, so wirst du sehen, wie dir's glückt; so kannst du auch die schwersten Sachen mit wenig Müh und Arbeit machen.

9) Bürger oder Bauersmann, Brodherr oder Knecht, wenn er wenig weiß und kann, gehts ihm endlich schlecht. Dummheit fehlet dieß und das, Dummheit giebt auch nirgends was.

10) Die Armen, welche noch gesunde Glieder haben, und doch die Arbeit stehn, verdienen keine Gaben.

11) Durch Uebermaaß in Speis und Trant macht sich ein gutes Kind nicht krank.

12) Die Lerche singet dir, und dienet auch zur Speise: so nütz auch du der Welt auf mehr als eine Weise.

13) Die Jugendzeit vergeht. Drum nütz doch diese Jahre, damit ihr tragen könnt mit Ehren graue Haare.

14) Die Übung macht gar bald die schwersten Dinge leicht; so wird das fernste Ziel durch Müß und Fleiß erreicht.

15) Das Glück ist kugelrund; so leicht bricht nicht das Glas, als dieses untreu wird; Beglückter! merke das.

16) Der Sonnen Aufgang sey dir Ruf zu deiner Pflicht; erwach, ermuntre dich, und bleib im Bette nicht.

17) Das beste Labsal ist die Hoffnung in den Leiden. Sie giebt uns neuen Muth, und zeigt uns ferne Freuden.

18) Der ist ein wahrer Christ, der alle seine Pflichten, wie sie die Bibel lehrt, sucht treulich auszurichten.

19) Der tugendhafte Mensch ist wahrlich Gottes Kind; denn er ist heilig, fromm, und so wie Gott gesinnt.

20) Ein Kind das folgsam ist, wird gute Thaten üben, dieß sind die Handlungen, die gute Menschen lieben.

21) Frage viel und laß dich fragen; so wird man dir manches sagen, was dir nützt und dir gefällt, mit Fragen kommt man durch die Welt.

22) Fühl den des Nächsten Noth des Mitleids edlen Schmerz: des Menschen größter Ruhm bleibt doch das gute Herz.

23) Steh mir mehr zu thun, denn ich kann nicht ruhn; so spricht der Fleiß. Müde bin ich stets und matt, wenn man Arbeit für mich hat; so spricht die Faulheit.

24) Geht ihm seine Freyheit wieder, fiengt ihr auch den Schmetterling! gabt ihr ihm das Leben, Brüder? Wer ihn bloß aus Leichtsinne fieng, o! der weiß nicht was er that, und was er zerstöhret hat.

25) Gehorsam gegen Gott ist Liebe zu uns selbst. Thust du was er befehlt, dann liebst du recht dich selbst.

26) Gott lieben, das, das ist des Menschen erste Pflicht, und ist bloß Dankbarkeit; wer liebt Wohlthäter nicht?

27) Kinder müssen nicht wie Affen alles obenhin begaffen; sehen muß man und dann fragen: Wie heißt wohl das? Nützt es etwas?

28) Laufe nicht durch dick und dünn, sondern geh hübsch vor dich hin! Stich nicht stets was fleucht, sondern mehr was kreucht.

29) Laß uns guten Saamen streuen, auf die Erndt in fernem Tagen wenn wir graue Haare tragen, wird die Saat uns noch erfreuen.

30) Lernet Hänschen jung und klein, wie das Sprichwort spricht, nicht schon klug und artig seyn, lernt auch Hans es nicht. Bäumchen sind noch weich und zart, alte Stämme steif und hart.

31) Ohne Sorgen jeden Morgen zu erwachen: magste heut in der Zeit deine Sachen.

32) Schon die Kleider; denn sie kosten euern Aelttern vieles Geld; Keuschheit und gute Sitten machen, daß man bald gefällt.

33) Stets im Guten weiter gehn und niemals, niemals stille stehn — dieß klingt vorzüglich schön.

34) Was weh thut, thut hernach oft wohl: drum nimm Arzney und Strafe, mit Freud an und mit Dank, weil sie dich bessern soll.

35) Wer in der Schule viel will lernen, der höre zu, und sitze still, und thue was der Lehrer befehlt. Wieschnell vergeht ihm dann die Zeit, des hat sich schon manch Kind erfreut.

36) Wer hier plauderhaft und wild, andre Kinder stört, wer die leere Bank nur füllt, und nicht steht noch hört. O! der bringts nicht hoch hinan, lernt nicht was er lernen kann.

37) Wer seine Pflichten darum thut, weil er sie kennt, den nennt man gut.

38) Was wahre Ehre bringt ist dieses: seine Pflichten getreu, beständig, gern, weil man sie kennt, verrichten.

39) Was glänzt, ist nicht stets gut, und was uns böse scheint, ist oft so böse nicht als man zuerst wohl meint.

40) Was Gottes Weisheit denkt, das schafftet seine Macht; so hat der gute Gott die Welt hervorgebracht.

41) Allgegenwärtig bist du da, o Gott! an allen Enden; wohin ich flieh, bist du mir nah, bin ich in deinen Händen; laß deiner Gegenwart gewiß mich allzeit redlich handeln, und auch in dickster Finsterniß mich als im Lichte wandeln und überall dich fürchten.

42) Ach Herr, gib uns ein fruchtbar Jahr, den lieben Kornbau uns bewahr, vor Theurung Hunger, Seuch und Streit behüth uns Herr, zu dieser Zeit. Weil du Gott unser Vater bist, und Christus unser Bruder ist, drum trausen wir allein auf dich, und wollen dich preisen ewiglich.

43) Alles was ich bin und habe, kommt o Gott! aus deiner Hand! wie so manche gute Gabe hast du mir herabgesandt! Vater, all mein Glück ist dein, deinem Ruhme laß michs weihn. Niemals laß mich mehr verlangen, als was ich von dir empfangen. Laß mich dankbar und zufriednen im Genuß der Güther seyn, die mir deine Huld beschieden, auch an andrer Glück mich freun; nie auf fremdes größres Glück neidisch sehn mit scheelem Blick, nie, was du mir gabst, verachten, und nach fremden Gunste trachten. Laß, wenn ich von andern borge zum Ersatz mich sein bereit; Redlichkeit sey meine Sorge, mein Bemühn Gerechtigkeit. Halten was mein Mund verspricht sey mir immer heilige Pflicht, Trug und Unrecht laß mich fliehen, nichts mit Unrecht an mich ziehen.

44) Dir sey Preis! Ich lebe wieder, Vater! und empfinde mich. Mit mir wachen meine Lieder, und erheben dankbar dich. Denn dein Aug hat in der Nacht über mich dein Kind gewacht. Wach auch über meine Tage Vater, meine Zuversicht, daß mich keiner einst verklage wann du kommst zum Weltgericht, daß ich meiner Pflicht getreu und dort unerschrocken sey. Keinen Tag zählst du vergebens, Gott, durch den ich bin mir zu; jeder ist ein Theil des Lebens, über jeden richtest du; lehr mich wachen daß mir nie ungenutzte ein Tag entflieh.

45) Du Vater hast so schön gemacht den Leib und seine Glieder! du hast die Erd hervorgebracht für mich und
mei

meine Brüder! du schufst ihr jährlich Fruchtbarkeit, des Segens Füll zur rechten Zeit; sey hoch von mir gepriesen.

46) Dank, ach! Dank sey dir dafür, milder Geber! daß du mir hast so väterlich bescheert, was mir Unterhalt gewährt, daß auch ich mit frohem Sinn, was du gnädig mir verleihest, zu genießen fähig bin. Hilf, daß ich bey'm Ueberfluß deiner Gaben, im Genuß niemals überhebe mich, immer, Höchster! ehre dich, und wenn ich mich ihrer freu, auch aus Christenpflicht dabey eingedenk des Armen sey.

47) Den Höchsten öffentlich verehren, und in sein Haus mit Freuden gehn, um andachtsvoll sein Wort zu hören, und ihn lobpreisend zu erhöhen ist eine Pflicht, zu der der Christ, so lang er lebt, verbunden ist. Wer sich dem Gottesdienst entziehet an seines Gottes Ruhetag, aus Trägheit die Versammlung fliehet, und nicht mit andern Bethen mag, entziehet sich einer heiligen Pflicht, und giebt, was Gottes ist, ihm nicht.

48) Der weise Schöpfer, dessen Ruf einst mächtig scholl: Es werde! und alle Weltbewohner schuf, bestimmte diese Erde nicht für die Menschen nur allein, auch Thiere schuf er groß und klein, des Lebens sich zu freuen. Das kleinste Thier betritt die Welt mit mir auf gleiche Weise; es fühlt sein Daseyn, und erhält von Gott auch Trank und Speise; hat eben so wie ich ein Herz, hat Sinneskraft, fühlt Lust und Schmerz, verläßt wie ich das Leben. Und Gott, der alle Wesen liebt, er sollte mir erlauben, dem Thiere das, was er ihm giebt, gedankenslos zu rauben? Was gäbe mir wohl den Veruf, ein Leben, das die Allmacht schuf, leichtsinnig zu zerstören? Nein, kein Geschöpf, das mit mir lebt, darf ich aus Frevel quälen, mag auch, was mich zum Mensch erhebt, mag die Vernunft ihm fehlen: Wer stolz ein Mitgeschöpf verschmäht, das unter Gottes Aufsicht steht, entehrt auch seinen Schöpfer. Wen eines Thieres Qual erfreut, der wird, das kann nicht fehlen, kalt und gefühllos mit der Zeit gewiß auch Menschen quälen. Wer froch ein Mitgeschöpf betrübt, und Härte und Grausamkeit verübt, der kann auch Gott nicht lieben.

49) Erleuchte meinen Geist, o Gott! mit deinem Licht. Dich fürchten sey mir stets so Seeligkeit als Pflicht. Hilf daß ich, als dein Unterthan, der niemals dich entbehren kann, bemüht sey, deinen Willen gehorsam zu erfüllen. Laß deine Gegenwart mir stets vor Augen seyn, laß auch im Dunkeln mich dein helles Auge scheun. Erinnre mich an meine Pflicht; an deine Macht, und ans Gericht, wenn ich es wollte wagen, Gehorsam zu versagen.

50) Gott, du aller Wesen Herr! dich preist, o Allgütiger! jedes Werk von deiner Hand, und macht deine Huld bekannt. Alles, alles ruft uns zu: niemand sey so weis' als du, niemand sey in deinem Reich dir an Macht und Hoheit gleich. Auch der Mensch, der nichts entbehrt, was er braucht, was ihn ernährt, wird von dir erfreut, beglückt, wird gesegnet und erquickt. Preiset Menschen! preist erfreut eures Gottes Herrlichkeit, preiset seine Lieb und Macht, die für eure Wohlfahrt wacht.

51) Gott! laß mich alles stehen, was Aberglauben ist, dir nie mein Herz entziehen, der du mein Vater bist. Du, der mich stets beschützet, du weißt auch, was mir nühet; dir unterwerf ich mich.

52) Gott zürnet, wenn er donnert, nicht. Er ist der Menschenfreund. Froh sey auch dann mein Angesicht, wenn uns sein Blitz erscheint. Gut ist für uns der Sonne Licht, gut für uns Tag und Nacht; auch lächelt uns sein Angesicht in seiner Blitze Pracht. Er reinigt durch den Blitz die Luft, sein Regen kühl: die Saat, und seines Donners Stimme ruft: sey rein von Missethat!

53) Gott! dir sey mein Dank geweiht, heilig dir mein ganzes Leben! denn aus freyer Willigkeit hast du, Vater! mir's gegeben; es durch Aeltern mir verliehn, die zur Tugend mich erziehn. Hilf, daß gegen sie mein Herz kindlich sey und nicht blos scheine; daß ich, trifft sie wo ein Schmerz fromme Thränen zu dir weine; für ihr Glück dir dankbar sey, und mich ihrer Wohlfahrt freu. Laß auf ihre Winke mich kindlich und mit Sorgfalt achten; laß selbst ihren Wünschen mich noch zuvor zu kommen trachten; gern, was sie vergnügt, vollziehen, stets was ihnen mißfällt, fliehn.

54) Gott! du bist den Sünden feind; wehe denen, die sie lieben. Ewig bleibst du deren Freund, die, was recht und gut ist, üben. Lehre mich in allen Dingen treulich meine Pflicht vollbringen. Deine Worte trügen nicht, du bist ewig der Getreue, der das hält, was er verspricht; gib, daß ich mich dessen freue. Laß mich deinen Geist stets treiben, dir Herr! auch getreu zu bleiben.

55) Sieh mir, Herr! in allen Dingen Weisheit, so wie frohen Muth, daß Geschäfte wohl gelingen, die der thät'ge Mann gern thut; Menschenwerk geduldet nicht, wenn dein Segen ihm gebricht! drum hilf, Herr! in allen Dingen, laß mir alles wohl gelingen.

56) Gott! dein ist unser Leben, du hast es uns gegeben, es soll uns theuer seyn. Drum soll ich keinem kürzen, es in Gefahr nie stürzen und aus Gefahr es befreyn. Beglückt durch deinen Segen, soll ich der Kranken pflegen, das fordert dein Geboth, das denen, die in Nothen nicht helfen, und die tödten, der Zukunft strengste Strafen droht.

57) Gott! du erhältst mir meine Kräfte, damit ich sie gebrauchen soll, und treib' ich redlich mein Geschäfte. o! so geräth es immer wohl; bey Treu und Fleiß giebst du Gedeihn, drum will ich treu und fleißig seyn. Ich will es seyn, so lang ich lebe, so lange du mir Kräfte schenkst, damit ich mir das Glück erstrebe, daß du mit Beyfall an mich denkst; dann hab' ich hier Zufriedenheit, und dort vollkommne Seligkeit.

58) Sieh, Gott; daß ich der Wahrheit treu, und redlich stets im Umgang sey, entfernt von der Verstellungstift, die deinem Aug ein Greuel ist; wer Wahrheit über alles schätzt, und nicht muthwillig sie verlegt, ist, Gott! dein Freund, und wird besicht, wenn alle Lügner untergehn.

59) Sieh mir, o Vater! Redlichkeit in des Berufs Geschäften; lehr' weise brauchen mich die Zeit nach meinen besten Kräften, auch nützlich werden jedermann, ihm rathen, helfen, wo ich kann, zu seinem bessern Glück.

60) Hast du gnug und Ueberfluß, denk an den, der darben muß, alt und krank und elend ist, des der Harte stolz vergift. Sey des Armen Rath und Freund! gib ihm, eh er stirbt und weint, gib ihm, wär er auch dein Feind!

61) Herr! lehre du mich thun nach deinem Willen; laß mich ihn gern, und treu und stets erfüllen; und gieb mir selbst zum christlichen Geschäfte Neigung und Kräfte. Du willst mein Glück; wenn ich das Gute thue, so folgt schon hier mir Freude und Ruhe, und dort wirst du es noch in bessern Welten ewig vergelten. So laß mich dich denn über alles lieben, dich nie durch Schuld und Strafbarkeit betrüben; laß mich dein Auge selbst in Dunkelheiten immer begleiten!

62) Herr! du hast mir deinen Willen in Geboten vorge stellt, solchen nützlich zu erfüllen, so wie dir es wohlges fällt. Hilf mir das Verbothne meiden, das Gebothne thun mit Freuden. Sieh, daß ich die Aeltern liebe, auch die an der Aeltern Statt, und mich im Gehorsam übe: so wirst du, nach weisem Rath, den von dir verheissenen Segen schon auf Erden auf mich legen. Sieh mir eine keusche Seele, leite mich durch deinen Geist, daß mein Mund nicht scherzend fehle. Weil mein Leib dein Tempel heißt, laß mich ihn gebührend ehren, nicht durch Fleischeslust zerstören. Willst du mir mein Theil bescheiden, laß mich stets dabey beruh'n, und viel lieber Unrecht leiden, als dem Nächsten Unrecht thun, daß ich hier aufrichtig wandle und mit jedem redlich handle. Laß mich alle Falschheit meiden, und ein Feind der Lügen seyn, meinen Nächsten nicht beneiden, noch mich seines Falles freuen; gieb, daß ich die Wahrheit liebe, und sie in der That auch übe.

63) Herr! ich bin dein Eigenthum; dein ist auch mein Leben! Mir zum Heil, und dir zum Ruhm hast du mir's gegeben! väterlich führst du mich auf des Lebens Wegen meinem Ziel entgegen. Einst kommst du mit großer Kraft zum Gericht auf Erden; dann soll ich zur Rechenschaft dargestellet werden. Dein Gericht schonet nicht Richter aller Welten; denn du wirst vergelten. Weh dann mir in Ewigkeit, wenn ich deine Gabe, meine Kräfte, meine Zeit hier gemißbraucht habe! Weh dann mir, hab ich hier dein Geschenk verschwendet, und nicht angewendet. Möcht' doch täglich dein Gericht mir vor Augen schweben! Möcht' ich mich stets meiner Pflicht treu zu seyn bestreben!

heu! daß ich nie thöricht sie ausser Augen sehe, noch mit Fleiß verlege! Lehre mich gewissenhaft meine Tage zählen; jeden Schritt zur Rechenenschaft mich mit Vorsicht wählen! Sieh daß ich ernstlich mich jeden Tag auch heute auf sie zubereite.

64) Ich bin, o Gott! dein Eigenthum, du schufst mich dein zu seyn; mein ganzes Leben dir zum Ruhm, und deinem Dienst zu weihn. O mache dieser Pflicht mich treu, so treu, Herr! als ich soll. Mein Herz, mein Mund, mein Wandel sey stets deiner Ehre voll. Wer dich verehrt, hält dein Geboth, ihm ist's nicht Last noch Pein. Drum gieß auch mir die Kraft, o Gott! gehorsam dir zu seyn.

65) Ich lobe dich, und preise dich, o mein Gott allein. Wer ist wie du so weise, Verstand und Rath ist dein. Laß immer meinen Geist in allen deinen Werken auf deine Weisheit merken, die auch der Engel preist Wohin mein Auge blicket, stimmt alles überein, ist alles wohl geschmückt; o was kann prächtiger seyn? Es schaffet, es erhält zu segnen, zu ergötzen, nach herrlichen Gesetzen, Gott, deine Hand die Welt.

66) Ich will danken, und lobsingen Gott, der seine Welt regiert! Preis und Ruhm will ich ihm bringen, der mich wie ein Vater führt, dessen Augen nie ermüden zu bewachen, die er liebt, der mir Leben, Freude, Frieden, der mir alles, alles giebt. Meines kurzen Lebens Tage zähltest und bewahrest du; wiegest auf gerechter Wage mir mein ganzes Schicksal zu; überschüttetest mich mit Segen, sättigst mich mit milder Hand, führest mich auf sichern Wegen, Gott, nach meinem Vaterland.

67 Jetzt leb ich; ob ich morgen lebe, ob diesen Abend weiß ich nicht. Wohl mir, wenn ich mich Gott ergebe! dann kann und thu ich meine Pflicht; dann bin ich durch des Geistes Kraft bereit zu meiner Rechenenschaft. Am Morgen blüht und glänzt die Blume, und fällt oft schon am Abend ab; so sinkt mit seinem Glück und Ruhme der Mensch, eh er's besorgt, ins Grab! Wie bald verfließt die Prüfungszeit! und dann, ach! kommt die Ewigkeit. Verschiebe Mensch, nie deine Pflichten, Was

du zu thun jetzt schuldig bist. das eile, heute zu verrichten; wer weiß obs morgen möglich ist? Nur dieser Augenblick ist dein; der nächste wirds vielleicht nicht seyn.

68) Ich will auch bey Spiel und Freuden sitzsam und verständig seyn, dankbar, höflich, und bescheiden jeden, der mich sieht, erfreun. Fromm vor Gottes Augen wandeln, edel denken, edel handeln. dies sey jeden Augensblick meines Lebens höchstes Glück.

69) Kindheit. Frühling meines Lebens, dich will ich dem Fleiße weihen. Mein Erztahn sey nicht vergebens, denn wie würde dieß mich reyn! Früh verschöner mich die Tugend, und in meiner zarten Jugend werde täglich der Verstand mit dem Guten mehr bekannt.

70) Laß mich, Herr! deine Gaben durch Mißbrauch nie entweihen. Auch andere zu laben, laß mich mittheilig seyn. Du bist so gut, so milde, laß mich nach deinem Willen, den Dürstigen zu erfreun, ein froher Geber seyn.

71) Laß Gott, mich den Nächsten lieben ohne Falsch und arge List; mich mit Lust im Wohlthun üben, wenn er arm und hilflos ist. Laß mich alles Böse hassen, und nichts Gutes unterlassen, das in meinen Kräften steht, und der Menschen Wohl erhöht.

72) Laßt uns halten Treu und Glauben; stiehn was andern schädlich ist! Arme, Schwache nicht berauben durch Gewalt, Betrug und List. Welch ein Schaul vor Gott ist nicht falsches Maas und falsch Gewicht! laßt uns nie was wir verprechen, widerrufen, weil's uns reut: nie was zugesagt ist, brechen, oder schänden uns fern Eid; von Betrug und Tücken rein, lieber arm als treulos seyn. Hassen laßt uns alle Lügen, alle Schmähe, sucht; jeder sey offenerzig und verschwören, in der Freundschaft fest und treu; jeder nehme wo er kann, der Verläumdeten sich an.

73) Mein Leib ist sterblich, nicht mein Geist, den will ich Gott vertrauen, sein Wort, das Wahrheit ist, verspricht, er soll sein Antlitz schauen. Mein Leib ruht auch nur kurze Zeit, am Erndtetag der Ewigkeit wird Gott ihn auferwecken. Ob alles um mich her vergeht, soll ich nicht mit vergehen, vor seinem Thron der ewig steht
soll

soß ich gleich ewig stehen; o Gott an allen deinem Heil giebst du dereinst den Frommen Theil, gib mir auch Theil mit ihnen! Der selbigen Unsterblichkeit, die du mir dort willst schenken, lehr mich in dieser kurzen Zeit, o Gott! mit Ernst gedenken! Sie sey mein Trost, mein höchstes Guth, sie stärke mich mit Ernst und Muth ges recht vor dir zu leben.

74) Nahe bist du meiner Seele, die dir nichts verheh-
len kann. Was ich denke, was ich wähle, sieht und
merkt dein Auge an: achtest drauf, ob ich dich liebe Ges
ber der Unsterblichkeit! ob ich jede Tugend übe, die mir
dein Geseß gebeut. Heil mir, wenn ich ernstlich strebe deis
ner Liebe voll zu seyn; o dann werd ich, weil ich lebe,
deiner Aufsicht mich erfreun! Täglich wirst du mir beweis
sen, wie so mild und gut du bist! deine Güte werd ich
preisen, daß sie unerschöpflich ist!

75) O Gott, von dem wir alles haben, wir preisen,
wir erheben dich! du überschüttest uns mit Gaben, du
sorgest für uns väterlich. Dein Segen mache uns alle
reich, und nichts ist deiner Güte gleich. Laß uns dann
deiner nicht vergessen, wenn wir uns deiner Gaben freun
laß wenn wir trinken, wenn wir essen, uns theuer deine
Güte seyn! dir sey für Speis und auch für Trant, für
alles Gute Lob und Dank.

76) O Gott was seyn wird, ist, und war, und was
wir thun und dichten, das ist dir alles offenbahr, du wirst
einst alles richten, laß mich dein helles Auge scheun, auf
richtig vor dir wandeln, und deines Veyfalls mich zu
freun, auch dann rechtschaffen handeln wann Finsterniß
mich decket.

77) O Herr mein Gott ich bitte dich um Weisheit
und um Tugend. Neglere du mich väterlich in meiner
frühen Jugend. Laß deinen Segen auf mir ruhn, nur
das zu lieben und zu thun, was mir dein Wort befiehle.
Gieb daß sich meine Aeltern freun, mich tugendhaft zu
sehen, laß ihre Zucht an mir gedeihn zu meinem Wohls
ergehen; das Gute was sie mir gethan von meiner ers
ten Kindheit an, o das vergißt du ihnen!

78) O Gott; es bringt uns manchen Segen der Bliz
und Donner deiner Hand. Er bahnt den Wea wohlthätigen
Regen und Fruchtbarkeit strömt auf das Land.
Drum wird dir, wenn der Frevler jagt, vom Christen
freudig Dank gesagt.

79) O Güte, welcher Nichts, wie Nichts der Alls
macht gleichet! O Weisheit, die kein Wiß der Sterblich-
en erreicht! Laß deine Größ uns stets in deinen Wer-
ken sehn, laß Gott, im Wetter auch, uns deine Huld ver-
stehn; denn ob darüber gleich Lust, Meer und Erd ers-
chüttern, so darf ein frommes Herz doch darum nicht ers-
zittern. Schreckt dich des Schöpfers Macht, so denke doch
dabey, daß er zu deinem Schutz nicht minder mächtig sey.
Ja Christ, du ehrt ihn nicht, wenn du zu knechtisch les-
best, bei jedem Donnerschlag, in Aengsten muthlos schwes-
best. Steh deinen starken Gott doch nicht so muthlos an
daß er im Wetter dich nicht auch beschirmen kann. Es
wirke seine Macht ein Ehrfurchtsvolles Grauen, doch auch
nicht weniger ein kindliches Vertrauen. An uns liebt
unser Gott zwar Ehrerbietigkeit, doch mehr noch Zuvers-
icht, mehr noch Gelassenheit. Sollt auch des Wetters
Sturm dir Schaden drohn, ja bringen; so suche christ-
lich stark den Unmuth zu bezwingen; ohn' ihn kann nichts
geschehen, und was durch ihn geschieht, ist alles nütz-
und gut, begreiffst du es auch nicht.

89) O Geber aller Gaben, durch den wir sind und
haben, was Leib und Seel erfreut. Sich deiner Wohl-
that freuen, fromm leben, Böses scheuen, ist vor dir wahr-
re Dankbarkeit. Drum laß mich Herr! auf Erden, doch
tätlich frommer werden! vergieb mir meine Schuld.
Ich widme dir aufs neue mein Herz, o Gott! und freue
mich kindlich deiner Vaterhuld.

81) Seyd barmherzig Menschen, höret, höret das heils-
igste Geboth, das uns Jesus Christus lehret, seydt barm-
herzig, sendt wie Gott, gebt so wird euch auch gegeben,
was euch Noth ist, Heil und Leben. Hülfreich zu Bee-
drängten eilen, sie beschützen und erfreuen, Kummer lins-
dern, Wunden heilen, wohlthun, trösten und vergeben,
und

und dies ohne Stolz verrichten, das sind eines Christen Pflichten.

82) Wie gut, wie liebevoll Gott ist, seh ich wohin ich blicke, weil alles gut und nützlich ist, und dient zu meinem Glücke. Lust, Sonn u. Mond, und Wald und Thier, Feld, Korn und Wasser nutzen mir, und nutzen allen Menschen.

83) Wie hat es doch ein Mensch so gut, der Gutes liebt und Gutes thut, wie wohl ist ihm im Herzen! den ganzen Tag, die ganze Nacht nichts ist, das ihn unglücklich macht, selbst Leiden nicht, nicht Schmerzen. Mein, wer an Gott nur innig glaubt; sich keine That kein Worters laubt, die ihm sein Gott heißt meiden; wer alles liebt, was Gott liebt, sich ganz und froh an ihn ergiebt, dem fehlt es nie an Freuden.

84) Wer nicht der Brüder Ruhm und Glück beneidet, selbst reich, die Armen speist, die Nackten kleidet, froh, ohne Mucher auch mit milden Taten genügt zu haben. Wer züchtig, in Gedanken keusch auch lebet, wer seiner Hoheit sich nie überhebet, im Glücke mäßig, gütig und bescheiden, getrost im Leiden: den, den wird Gott, die Wonne der Erlösten, nach dieses Lebens kurzem Kampfe trösten, den schmückt im Himmel einst vor deinem Thron die des Mittlers Krone.

85) Wer seinen Nächsten herzlich liebt, ihm seine Fehler gern vergiebt; wenn Mangel seinen Bruder drückt, nach seinen Kräften ihn erquickt. Wer Gott und seinen Fürsten ehrt, nicht seines Landes Ruhe stört, mit unerschrockenem Muth und Kraft dem Unterdrückten Recht verschafft. Wer immer Treu und Glauben hält, nicht anders als er ist sich stellt, und ohne Falschheit, Trug und List in Wort und Thaten redlich ist. Wer seines Lebens fröhlich ist, nie Recht und Pflicht dabey vergißt, und sich mit gleicher Innigkeit auch an des Bruders Wohl erfreut. Wer so lebt, so gesinnet ist, der ist wahr ein guter Christ, und hat schon in der Prüfungszeit den Vorschmack jener Seligkeit.

86) Wenn ich durch die Straßen gehe, und den Armen weinen sehe: dann denk' ich an mich zurück, und erkenne Gott! mein Glück, Gütiger als gegen diesen hast du dich

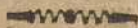
an mir bewiesen; bettelnd geht von Thür zu Thür, hungrig dieser, wohl ist mir! Kinder seh ich halb bekleidet frieren; aber mir bescheidet Gottes Güte Kleid und Dach, und ein warmes Schlafgemach. Da du mich vor andern liebest, und mir Brod und Nahrung giedest, Herr! so gieb, daß ich dabey treuer dir als andre sey.

87) Wem Gott Gesundheit hier verleiht, der hat von Gütern dieser Zeit gewiß die größte Gabe. Allgütiger! wie froh bin ich, daß ich Gesundheit habe. Daß ich sie habe, dank ich dir; nur du, mein Vater! hast sie mir aus großer Huld geschenkt. Dein ist's, daß ich so munter bin, und mich kein Uebel kränket. Erhalte Gott! auch fernerhin das Leben mir und jeden Sinn zum Frohsinn auf der Erde; gieb, daß mir nie durch eigne Schuld dies Glück entzogen werde.

88) Wer gehorcht, der thu's mit Lust; Jeder, der sich wohl bewußt, daß er nicht regieren kann, sey ein guter Unterthan. Bist du niedrig, bist du groß, sey vergnügt mit deinem Loos; schäm dich deines Standes nicht, nütze nur nach deiner Pflicht. Zur gemeinen Wohlfarth sey dem Geseze stets getreu; Gott will das von jedermann, Gott der dir's vergelten kann. Sieh dem Ruhm, dem Ruhm gebühret; Schoß und Zoll dem der regieret; gieb, als gäb'st du's Gott dem Herrn, was du schuldig bist, stets gern. Ordnung und Gerechtigkeit, Schutz und Fried und Sicherheit ist ein Glück, das man nur hat durch der Obern Rath und That.

89) Zum Segen schenkst du, Gott! in früher Jugend mir Aeltern, Lehrer, die den Weg der Tugend mich frühe leiten, an ihrer Seite wird mir der Pfad so leicht, das Leben Freude. Vergilt du ihnen, Gott! all' ihre Liebe. Nie werd' ihr Auge je vom Kummer trübe! Sey du ihr Schuld und Lohn, Herr aller Welten! nur du, des Segens Quell! du kannst vergelten.

90) Zorn und Feindschaft, Hassen, Meiden, eigne Rache, Zank und Streit laß mich, Herr! beständig meiden, auch die Unversöhnlichkeit. Laß mich niemand je betrüben, selbst auch meine Feinde lieben.



11

42-00



Sittenlehren
und
Klugheitsregeln

